



Martin Hau im Gespräch mit Helmut Lutz

Das Breisacher Altarfloß „Ein herausragendes Werk der Kirchenkunst in unserem Münster“

M. Hau – Die Innenrenovation hatte als eine zentrale Aufgabe die Vorgaben des II. Vatikanums umzusetzen. Herr Lutz, was war aus Ihrer Sicht die damalige konkrete Aufgabenstellung in Breisach?

H. Lutz – Die Aufgabe war, den Altarraum mit einem neuen Zelebrationsaltar zu gestalten. Hauptanliegen von Pfarrer Braun war es, den Schrein der Stadtpatrone in den Altar einzubinden. Genau dieser Aufgabenstellung hat Gutmann mit seinem Entwurf entsprochen.

Bei all meinen 35 Kirchenprojekten, die ich im Laufe der Jahrzehnte gestaltet habe, habe ich solch einen Versuch, einen Reliquienschrein zu integrieren, nie umgesetzt – aus Überzeugung nicht. Vielmehr stand immer im Mittelpunkt meiner Arbeiten, die

Liturgie dem Volk nahe zu bringen und somit auch den Altar in den Mittelpunkt der Gemeinde zu rücken. Dies war die Vorgabe des II. Vatikanums.

M. Hau – Sie haben sich dennoch am Künstlerwettbewerb beteiligt!

H. Lutz – Meine Gedanken als Künstler und als Breisacher Bürger waren vorrangig der Problematik des Lettners als trennendes Element gewidmet. Mein Entwurf sah eine Erweiterung des Lettners rechts und links zur U-Form vor. Dies hätte die Altarinsel nicht abgetrennt, sondern umfangen und die stiefmütterliche Anlage der Orgelempore mit gelöst. Als Ort für den Schrein war dabei das Mittelgewölbe des Lettners vorgesehen.

M. Hau – Sie greifen damit eine zentrale Frage auf, die vor 20 Jahren und noch bis heute kontrovers diskutiert wird: „Wo ist der Platz des Altares, und wo der Platz des Schreins der Stadtpatrone?“

H. Lutz – Für mich war und ist die damalige Aufgabenstellung rückwärtsgewandt und greift viel zu wenig das eigentliche Anliegen des Konzils auf. Tatsächlich ist Reliquienverehrung sinnvoll, aber nicht liturgisch und hat in der Liturgie des Konzils nach meinem Verständnis keinen Platz. Eine Einbettung einer kleinen Reliquie in den Altar ist gewünscht. Aber – für mich ist der Altaraufbau heute ein Schaukasten, der im besten Fall den Reliquien dient, aber nicht dem konziliaren Anliegen.

M. Hau – 20 Jahre sind vergangen seit dem Künstlerwettbewerb und viele fragen sich, wie Sie das Werk von Gutmann betrachten und beurteilen. Sie dürften demnach von der heutigen Altarlösung wenig begeistert sein!

H. Lutz – Die Arbeiten meines Kollegen Gutmann schätze ich sehr – die Christusgestalt zum Beispiel in der Universitätskirche in Freiburg ist herausragend.

Das Altarfloß im Breisacher Münster schätze ich genau so! Von Anfang an! Es ist ein herausragendes Werk der Kirchenkunst in unserem Münster. Dies, zumal das Floß nicht nur die Überbringung des Schreins auf dem Rhein darstellt, sondern auch das Symbol der Rettung verkörpert. Mit dieser Aussage trifft Gutmann den Glaubensinhalt des zweiten Vatikanums. Meine Kritik betrifft somit nur die Altarlösung als ‘Schaukasten’.